

Fritz Abel / Augsburg

HANSBERT BERTSCH (1941-2022)

5 Die deutsche romanische Sprachwissenschaft hat einen tüchtigen
und fleißigen Arbeiter verloren. Hansbert (Hans Albert) Bertsch ist
am Neujahrstag 2022 nach langer schwerer Krankheit verstorben.
Er gehörte zu den inzwischen selten gewordenen
Oberstudiendirektoren / Schulleitern, welche die relative Freiheit
10 ihres Berufs nutzen, um wissenschaftlich zu arbeiten. Wir
verdanken Bertsch vor allem die Veröffentlichung einer Vorlesung
Eugenio Coserius über das Romanische Verbalsystem (1976) und,
ungleich wichtiger, die deutsche Edition der unabhängig
voneinander in verschiedenen Sprachen entstandenen, zuvor tlw.
15 noch unveröffentlichten Arbeiten Coserius über das sogenannte
Vulgärlatein und die Entstehung der romanischen Sprachen (2008).
Wer künftig über diese Themen arbeitet, muss die Positionen
Coserius berücksichtigen. Er kann dies nur, indem er die von
Bertsch sorgfältig herausgegebenen Texte heranzieht. Auch im
20 Mittelpunkt des *der* Grundfrage der romanischen
Sprachwissenschaft gewidmeten Bandes steht dabei der tlw. durch
Hörernachschriften ergänzte Text einer 1961/62 in Bonn und 1965
in Tübingen gehaltenen Vorlesung. Das passt zur Bedeutung der
Mündlichkeit in Coserius Lehre. Der polyglotte
25 Sprachwissenschaftler E. C. hat seine Lehrveranstaltungen und
seine Vorträge in sehr zeitaufwändigen, nicht selten die Assistenten

in die Formulierungsarbeit energisch einbeziehenden Manuskripten
 vorbereitet. Aber er hat keine dicken Bücher veröffentlicht.¹ So als
 teile er, *toutes proportions gardées*, Platons Vorbehalte gegen die
 Schriftlichkeit. Hansbert Bertsch machte die *verba magistri* für
 5 jene zugänglich, die sie nicht hören konnten. Er hat auch weitere
 Arbeiten Coserius veröffentlicht. Zum Beispiel als Übersetzung aus
 dem Spanischen die Studie »Lateinische und romanische
 Koordination«, oder als Übersetzungen aus dem Italienischen die
 Studien »Zur Vorgeschichte der strukturellen Semantik: Heyses
 10 Analyse des Wortfeldes 'Schall'«, und »System, Norm und 'Rede'«.
 Diese drei Aufsätze finden sich im zweiten Band der *Tübinger
 Beiträge zur Linguistik* (1970), die als Grundstein der Tübinger
 Verlagsgruppe Narr Francke Attempto und ihres phänomenalen
 Erfolgs angesehen werden können.² Jörn Albrecht hatte also recht,
 15 in der Festschrift zum 50. Geburtstag des Verlags (und dem

¹ Vgl. in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Narr-Verlags
 das entwaffnende Eingeständnis des Verlegers: »Am Anfang stand
 bekanntlich der pure Pragmatismus: Wenn der Meister selbst keine
 Bücher schreibt, muss eben sein gesprochenes Wort in Buchform
 Verbreitung finden.« Narr, G. (2019): »*Tübinger Beiträge zur
 Linguistik*. Von Grauer Literatur zum Fundament eines
 Wissenschaftsverlags«, in: O. Hg. *Vernarrt in Wissen*. Tübingen:
 Narr Francke Attempto, 31.)

² Inzwischen ist Band 581 der *Tübinger Beiträge zur Linguistik*
 erschienen. Zufällig wiederum ein Buch zum Vulgärlatein.

80. Geburtstag des Verlegers) unter den vier Autoren, die am Anfang der schier unglaublichen Verlagsgeschichte stehen, an erster Stelle Hansbert Bertsch und an vierter Stelle, aber das liegt natürlich nur an der alphabetischen Reihenfolge, den Verleger Gunter Narr zu nennen.³

Hansbert Bertsch hat 1961 in seiner oberschwäbischen Heimat, am Wieland-Gymnasium in Biberach, das Abitur abgelegt und danach in Tübingen ein Studium begonnen, um Französisch- und Lateinlehrer am Gymnasium zu werden. 1964/65 studierte er in

³ Albrecht, J. (2019): »Folgenreiche Begegnung«, in: O. Hg., *Vernarrt in Wissen*. Tübingen: Narr Francke Attempto 2019, 95.

Die Redlichkeit gebietet es, als Herausgeber von Nachschriften zu Vorlesungen Coserius hier mindestens noch die folgenden Kollegen zu nennen: Jörn Albrecht (*Geschichte der Sprachphilosophie, Textlinguistik*), Wolf Dietrich und Reinhard Meisterfeld (*Geschichte der romanischen Sprachwissenschaft*), Heinrich Weber (*Sprachkompetenz*). Zur Sprachphilosophie gingen voraus Nachschriften zum WS 1968/69 (*Von der Antike bis Leibniz*, hg. von Gunter Narr und Rudolf Windisch) und zum WS 1970/71 (*Von Leibniz bis Rousseau*, hg. von Gunter Narr). Davor waren bereits erschienen von Gunter Narr und Rudolf Windisch, als Hilfskräften des Lehrstuhls, erstellte Nachschriften zur *Strukturellen Linguistik* (WS 1967/68) und zur *Transformationellen Grammatik* (SS 1968).

Paris. Studienaufenthalte in Perugia, Straßburg und Siena folgten.

Bertsch besuchte Kurse in den verschiedensten romanischen Sprachen, lernte aber auch zahlreiche andere Sprachen, soweit das nebenbei möglich ist.⁴ 1971 legte er das Staatsexamen ab, 1974

5 eine Erweiterungsprüfung im Spanischen. Im Laufe seines langen Studiums arbeitete Bertsch sich gründlich ins Altfranzösische ein, was man damals noch als Einstieg in eine Karriere in der romanischen Sprachwissenschaft ansehen konnte. Nach einer mit der besten Note bewerteten Staatsexamenszulassungsarbeit zu *Li*

10 *Fet des Romains* folgten eine längere Beschäftigung mit französischen Übersetzungen des Lucan und Publikationen zu altfranzösischen Textausgaben.⁵ Seinen Lebensunterhalt verdiente Bertsch damals als Hilfskraft in der Bibliothek des Tübinger Romanischen Seminars. Er hatte dort viel zu tun, denn die regelmäßigen Bleibe-Verhandlungen Coserius spülten viel Geld in die Bibliothekskasse.⁶ In dieser Zeit entwickelte Bertsch eine Leidenschaft für das Machen von Büchern. Die nicht wenigen von

⁴ Hansbert Bertsch kannte seinen Dante.

⁵ Ich habe für den Nachruf Bertschs mustergültige Besprechung der Ausgabe des *Jeu de la Feuillée* von Adam de la Halle durch Otto Gsell (1970) in ZfSL 83, 1973 noch einmal angesehen.

⁶ Jedes Buch wurde doppelt bestellt, einmal für die Bibliothek des Seminars und einmal mit separater Rechnung für die private Bibliothek des Professors, deren Schicksal auch fast zwanzig Jahre nach Coserius Tod noch nicht endgültig geregelt ist.

ihm herausgegebenen Werke sind am Ende dieses Nachrufs
aufgezählt. Bertsch konnte bei seiner Arbeit als Herausgeber, wie
immer in seinem Leben, auf die Hilfe seiner Frau zählen. Was er
als Herausgeber und Übersetzer des Forschungsberichts von
5 Calboli (2011, 2012) geleistet hat, eines Textes, dessen Deutsch so
oft an Coserius Gebrauch unserer Sprache erinnert, konnte nur ein
württembergischer Schwabe schaffen. Hansberts Freunde, die sich
in einem Keller in der Tübinger Pflughofstraße trafen, oder bei
Wanderungen auf der Schwäbischen Alb,⁷ fragten sich manchmal,
10 ob dem Büchernarren der Absprung auf eine feste Anstellung noch
gelingen könne. Diese Sorge war unbegründet.

Hansbert Bertsch ging in die Schule, absolvierte, wenn ich die von
ihm hinterlassene Übersicht richtig deute, 1972-74 die
15 Referendarzeit für den Unterricht der Fächer Latein und
Französisch an baden-württembergischen Gymnasien. Er kam
dabei 1973 an das Königin-Charlotte-Gymnasium, eine angesehene
Schule, die dabei war, der demographischen Entwicklung folgend,
aus der Stuttgarter Innenstadt an den Stadtrand nach Möhringen
20 umzuziehen und die sein weiteres Berufsleben bestimmen sollte.

⁷ Ich weiß immer noch nicht, was für den heimatverbundenen
Oberschwaben wichtiger war, die Alb oder das Erbe der
Gegenreformation in den prächtigen Kirchen und Klöstern der
Region. Wahrscheinlich die Alb. Ich habe mich nie getraut, den
manchmal etwas scheuen Freund danach zu fragen.

Über Bertschs Qualitäten als Lehrer und als Schulleiter kann ich mich nicht äußern. Ich habe ihn nie in diesen Funktionen erlebt. Was ich sagen kann, ist, dass mich seine Besonnenheit und Gelassenheit von Jahr zu Jahr mehr überzeugten. Ich glaube nicht, dass diese Tugenden angeboren waren. Sie bewährten sich besonders in den Jahren seiner schweren Krankheit. Nicht jedem gelingt es so gut, sich selbst zu erziehen.

Den Vorwurf, er sei an der Schule nicht ausgelastet, nicht fürchtend, und wohl auch, weil kein besserer Kursleiter gefunden werden konnte, übernahm Bertsch von 1972 bis 1975 einen vierstündigen Lehrauftrag für Altfranzösisch an der Stuttgarter Universität, bis er während meines Habilitationsstipendiums von 1975 bis 1977 zur Vertretung meiner Ratsstelle an die Universität Tübingen abgeordnet wurde. Derlei wird von den für das Personalwesen verantwortlichen Beamten nicht unbedingt gern gesehen. Hansbert Bertsch überzeugte offensichtlich seine Vorgesetzten und seine Kollegen fachlich und menschlich. Er wurde noch während der Abordnung - ich konnte es damals fast nicht glauben - zum Oberstudienrat befördert. Neun Jahre nach seiner Ankunft im Königin-Charlotte-Gymnasium folgte 1982 die Ernennung zum Studiendirektor und stellvertretenden Schulleiter. Zwei Jahre später wurde er Schulleiter. Er übte dieses verantwortungsvolle Amt 20 Jahre lang bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2004 aus. War in einem Haus mit über 50 Lehrerinnen und Lehrern und zuweilen über tausend

Schülerinnen und Schülern der "Chef". Wer ein solches Amt mit seinen unvermeidlichen Spannungen und Konflikten übernimmt, *muss haben ein tapferes Herze*. Bertsch war in seiner Schule beliebt, auch noch als machtloser Ruheständler. Er wohnte weiter
5 in Möhringen.

Der Romanist blieb sich auch als Schulleiter treu. Im Jahr 1990 zögerte Bertsch nicht, als amtierender Oberstudiendirektor die Assessor-Prüfung im Fach Spanisch abzulegen, eine Prüfung, die
10 es zum Zeitpunkt seiner Referendarzeit noch nicht gab. Ab 1992 konnte man an seiner Schule das (von ihm bereits 1978 als Grundkursfach eingeführte) Fach Spanisch auch als Wahlpflichtfremdsprache lernen. Es würde hier zu weit führen, alles zu berichten, was durch seinen Einsatz an seiner Schule und in
15 deren Umfeld zur Förderung des Sprachunterrichts unternommen wurde.⁸ Bertsch war im Regierungsbezirk Stuttgart verantwortlich für die berufsbegleitende Zusatzausbildung im Fach Spanisch für bereits im Schuldienst stehende Fremdsprachenlehrer. Er führte
20 1987 an seiner Schule auch das Fach Japanisch ein. Nach dem, was hier bereits über ihn berichtet wurde, wird es niemand überraschen, dass Bertsch sich auch dieser Herausforderung mit Leidenschaft

⁸ Der Conseil général des Départements Rhône verlieh ihm schon 1985 eine Médaille d'honneur für seine Verdienste um die Schulpartnerschaften und den Schüleraustausch zwischen Lyon und Stuttgart.

stellte. Er lernte Japanisch, organisierte Schulpartnerschaften und den Schüleraustausch mit Japan, reiste regelmäßig mit Schülern nicht nur nach Frankreich und Spanien, sondern auch nach Japan. Nur erfahrene Lehrer können einschätzen, was das bedeutet. Der

5 Büchermacher veröffentlichte noch im Ruhestand die von ihm für Deutschsprachige bearbeitete Ausgabe eines international bewährten Japanischlehrwerks. Als ob das nicht genug wäre: In seinem Nachlass findet sich auch der Entwurf eines zweisprachigen Lernwörterbuchs der in Kerala gesprochenen Sprache Malayalam

10 (pdf-Datei, 305 Seiten), zu der er 2015-16 in der Universität Tübingen drei Intensivkurse besucht hatte.

Man könnte Hansbert Bertsch für ein Arbeitstier halten, einen modernen Chalkénteros. Aber Bertsch verstand durchaus zu leben.

15 Ich war selbst überrascht, als ich in der Übersicht über sein Leben las, dass er von 1977 bis 2000 jährlich mit der Familie Winterferien in Sent im Engadin machte. Sicher nicht nur aus Interesse am Rätoromanischen. In meiner Erinnerung an ihn dominieren zwei Wochen, die unsere Familien im Sommer 1978 in Noja am

20 kantabrischen Meer verbrachten. Gerhard Rohlfs entspannte sich dort auch nach seinem achtzigsten Geburtstag noch regelmäßig Ende Juli - Anfang August. In der Annahme, wir könnten dem alten Herrn hie und da behilflich sein, hatte Hansbert für unsere

25 Familien eine Unterkunft besorgt. Rohlfs freute sich, die vertrauten deutschen Gesichter zu sehen. Aber er brauchte uns nicht. So wurden die Rittergeschichten aus Chrétien de Troyes, die Hansbert

mit sehr echt klingenden altfranzösischen Zitaten gegen Ende des Nachmittags spannend zu erzählen wusste, für Kinder und Erwachsene zum Höhepunkt der Tage in Noja.

5

Von Hansbert Bertsch herausgegebene Bücher

Nach einer von H. Bertsch hinterlassenen Liste.

Mario Wandruszka, *Wörter und Wortfelder. Aufsätze.*

10 Herausgegeben von Hansbert Bertsch. Tübingen 1970.
154 S. = Tübinger Beiträge zur Linguistik 6. 2. Auflage
1973.

Rezensionen:

Manfred Höfler, *Zeitschrift für romanische Philologie* 88
15 (1972), S. 609.

Georg F. Meier, *Zeitschrift für Phonetik,
Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 31
(1978), S. 431 f.

Eugenio Coseriu, *Das romanische Verbalsystem.* Herausgegeben

20 und bearbeitet von Hansbert Bertsch. Tübingen 1976.
197 S. = Tübinger Beiträge zur Linguistik 66.

Spanische Ausgabe:

El sistema verbal románico. Compilación y redacción de
Hansbert Bertsch. Ciudad de México 1996, 186 S.

25 Traducción de Carlos Opazo Velásquez.

Rezension:

Veronica M. du Feu, *Kritikon Litterarum* 11 (1982), S. 100-104.

H. Bertsch wurden keine weiteren Rezensionen bekannt.

5 Nahezu alle romanistischen Arbeiten zu Tempus, Aspekt, Aktionsart usw. beziehen sich inzwischen auf das Verbalsystem Coserius.

Peter Rickard, *Geschichte der französischen Sprache*. Übersetzt aus dem Englischen und herausgegeben in Zusammenarbeit mit Edeltraud Bertsch von Hansbert Bertsch. Tübingen 10 1977. 200 S. = Tübinger Beiträge zur Linguistik 84.

= *A history of the French Language*. London 1974.

Rezensionen:

Kurt Baldinger, *Zeitschrift für romanische Philologie* 94 15 (1978), S. 391-392.

Klaus Hunnius, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 215 (1978), S. 428-431.

Christian Schmitt, *Vox Romanica* 38 (1979), S. 317-319.

Antonio Tovar, *Einführung in die Sprachgeschichte der Iberischen Halbinsel. Das heutige Spanisch und seine historischen Grundlagen*. Übersetzt und herausgegeben von Hansbert Bertsch. Tübingen 1977. 135 S. = Tübinger Beiträge zur Linguistik 90. 2. Auflage 1983.

= *Lo que sabemos de la lucha de lenguas en la Península Ibérica*. Madrid 1968.

25

Rezension:

Kurt Baldinger, *Zeitschrift für romanische Philologie* 93
(1977), S. 687.

Francisco Rodríguez Adrados, *Geschichte der griechischen*

5 *Sprache. Von den Anfängen bis heute.* Aus dem Spanischen
übersetzt von Hansbert Bertsch. Tübingen und Basel:
Francke 2001. XIX, 338 S. Nachwort des Übersetzers
S. 337-338.

= *Historia de la lengua griega. De los orígenes a nuestros*
10 *días.* Madrid 1999.

Rezension:

Christos Karvounis, *Gnomon* 81 (2009), S. 12-17.

Taschenbuchausgabe: Tübingen und Basel: Francke 2002.
XIX, 338 S. [UTB 2317].

15 Rezension dazu:

Michael Meier-Brügger, *Kratylos* 50 (2005), S. 209.

Paolo Poccetti, Diego Poli, Carlo Santini, *Eine Geschichte der*

lateinischen Sprache. Ausformung, Sprachgebrauch,
Kommunikation. Übersetzt aus dem Italienischen von

20 Hansbert Bertsch. Tübingen: Francke 2005. 500 S.

Mit einem Register für die deutsche Ausgabe S. 449-495
und Anmerkungen des Übersetzers.

= *Una storia della lingua latina. Formazione, usi,*
comunicazione. Roma 1999. 3a ristampa 2003.

25 Rezension:

Dietmar Schmitz, *Forum Classicum* 2/2007, S. 136-138.

Eugenio Coseriu, *Lateinisch-Romanisch. Vorlesungen und
Abhandlungen zum sogenannten Vulgärlatein und zur
Entstehung der romanischen Sprachen*. Bearbeitet und
5 herausgegeben von Hansbert Bertsch. Tübingen: Narr 2008.
484 S. Bibliographie S. 368-427 [!].

Schriften des Eugenio-Coseriu-Archivs, Bd. 1.

Rezensionen:

Johannes Kramer, *Zeitschrift für romanische Sprachen und
10 ihre Didaktik* 3/1 (2009), S. 162-166.

Julia Alletsgruber, *Vox Romanica* 68 (2009), S. 230-235.

Christian Schmitt, *Romanistisches Jahrbuch* 60 (2009),
S. 194-198.

Benjamin García-Hernández, *Online-Zeitschrift Energeia*,
15 Ausgabe 2 (2010), S. 85-87 [[http://www.romling.uni-
tuebingen.de/energeia/de/index.html](http://www.romling.uni-tuebingen.de/energeia/de/index.html)].

Marc van Uytfanghe, *Romanische Forschungen* 122 (2010),
S. 511-517.

Wolf Dietrich, *Zeitschrift für romanische Philologie* 127
20 (2011), S. 660-668.

Rudolf Windisch, *ALIL*, 51 (2011), București, S. 219-426
[?].

Maria Selig, *Revue de Linguistique Romane* 76 (2012),
S. 211-215.

Francisco Rodríguez Adrados, *Geschichte der Sprachen Europas*.

Aus dem Spanischen übersetzt von Hansbert Bertsch.

Innsbruck 2009. Innsbrucker Beiträge zur

Sprachwissenschaft 131. 396 S.

5 Mit einem Nachwort des Übersetzers. Ergänzende

Bibliographie S. 373-379.

= *Historia de las Lenguas de Europa*. Madrid 2008.

Rezensionen:

Andreas Schor, *Vox Romanica* 69 (2010), S. 237-239.

10 Daniel Kölligan, *Beiträge zur Namensforschung* 45 (2010)

S. 118-121.

Christos Karvounis, *Gnomon* 85 (2013), S. 606-609.

Claudio Marazzini, *Kurze Geschichte der Italienischen Sprache*.

Aus dem Italienischen übersetzt von Hansbert Bertsch.

15 Tübingen: Stauffenburg 2011, 266 S.

Ergänzende Bibliographie von Hansbert Bertsch, S. 255-

258.

= *Breve storia della lingua italiana*. Bologna 2004.

Rezensionen:

20 Christian Schmitt, *Romanistisches Jahrbuch* 62 (2011),

S. 254-257.

Annette Schiller, *Zibaldone* 8 (2012), S. 146-148.

Philipp Burdy, *Zeitschrift für romanische Philologie* 130

(2014), S. 1208-1210.

Gualtiero Calboli, *Die Modi des griechischen und lateinischen*

Verbums 1966-2010. Forschungsbericht.

Übersetzung von Beiträgen aus dem Englischen,

Französischen, Italienischen und Lateinischen sowie

5 Redaktion des gesamten deutschen Textes des

Forschungsberichts durch Hansbert Bertsch.

Teil 1 LUSTRUM 53 (2011), Göttingen: Vandenhoeck &

Ruprecht 2012. S. 9-150.

Teil 2 LUSTRUM 54 (2012), Göttingen: Vandenhoeck &

10 Ruprecht 2013. S. 9-208.

Keiichiro Okutsu – Akio Tanaka, *Japanisch. Eine Einführung in*

Grammatik und Wortschatz. Übersetzt und bearbeitet von

Hansbert Bertsch. Tübingen: Julius Groos 2013. 268 S. Mit
einem Anhang von Hansbert Bertsch (S. 237-268):

15 Lösungsvorschläge für die Aufgaben, Formen des Verbs

und des Adjektivs im Überblick, Register,

Wörterverzeichnis Japanisch-Deutsch, bibliographische

Hinweise.